



Die Geschichte der Baumschulwirtschaft im Ammerland



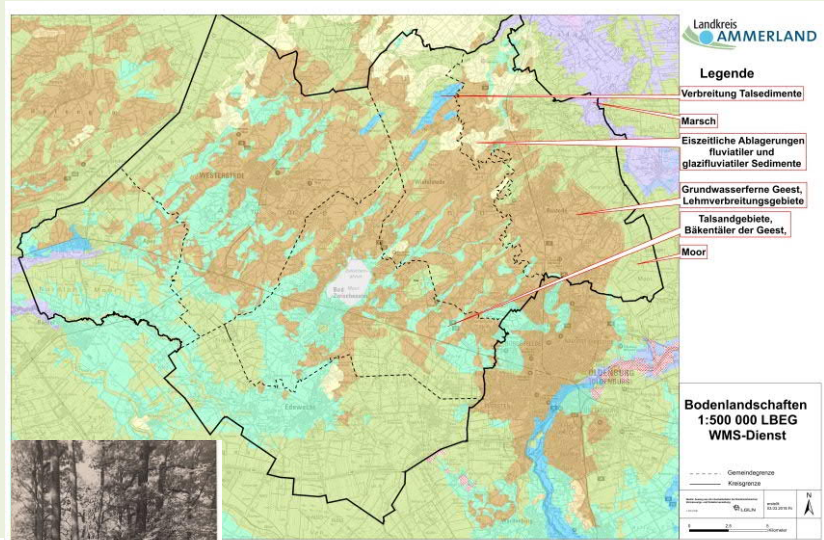
Die Landschaft,
das Klima,
züchterischer Pioniergeist
und das Miteinander



Grundlagen für überregionale Erfolge

Landschaftliche und klimatische Besonderheiten

Das Ammerland ist geprägt von einer abwechslungsreichen Struktur aus Geest, Moor und Marschen. Eismassen und Schmelzwasser haben es zuletzt vor rund 12.000 Jahren zu dem geformt, was als reizvolle Parklandschaft überregional bekannt ist. Sehr verschiedenartige Böden sind infolgedessen hier vorzufinden, auf denen sich nicht nur sehr vielfältige Landschaftselemente entwickelt haben, sondern die auch hervorragende Rahmenbedingungen für die Baumschulwirtschaft bieten.



Quelle: Landesamt f. Bergbau, Energie u. Geologie (LBEG), Hannover

Quelle: Landschaftsrahmenplan des Landkreises Ammerland 1995

BODENARTEN IM AMMERLÄNDER BAUMSCHULGEBIET

In dem hiesigen Baumschulgebiet sind verschiedenartige Böden anzutreffen. Die Böden des Ammerlandes sind diluvialer und alluvialer Bildung. Diluvialer Bildung sind vor allem die humosen Sandböden, die meist podsolierte Heideböden waren, bevor sie in Kultur genommen wurden. Es sind verhältnismäßig arme Böden, sie zeichnen sich aber teilweise durch hohen Humusgehalt aus. Wenn diese Böden genügend feucht sind oder durch Torfzufuhr die wasserhaltende Kraft des Bodens und der Humusgehalt erhöht werden, so sind diese zur Kultur von Baumschulgehölzen geeignet.

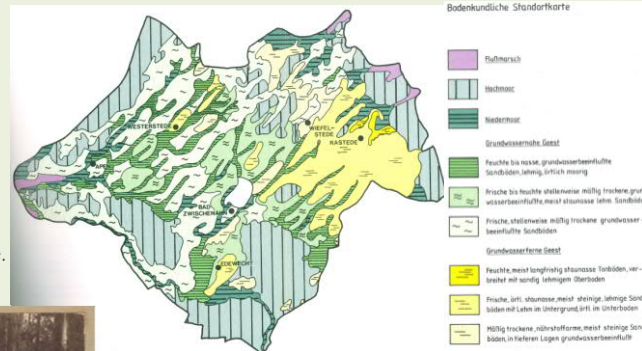


Seggehorn: Eichenbestand (200-jährig), Aufnahme von Heinrich Bruns 1934, Obergärtner bei G.D. Böhlje.

Übergänge von humosen Sandböden zu anmoorigen Böden und Niederungsmooren sind häufig zu finden. Alluvialer Bildung sind die Marschen an den Küsten und Flußmündungen, die noch bis in das Anbaugesbiet hineinragen, und die Hochmoore, die in großen Inseln in allen Teilen des Gebietes zu finden sind.

Die abgetorften Hochmoorflächen haben eine große Bedeutung in der Anzucht der Baumschulkulturen. Aber auch stärker zersetzte Hochmoorflächen sind gut für verschiedene Kulturen geeignet.

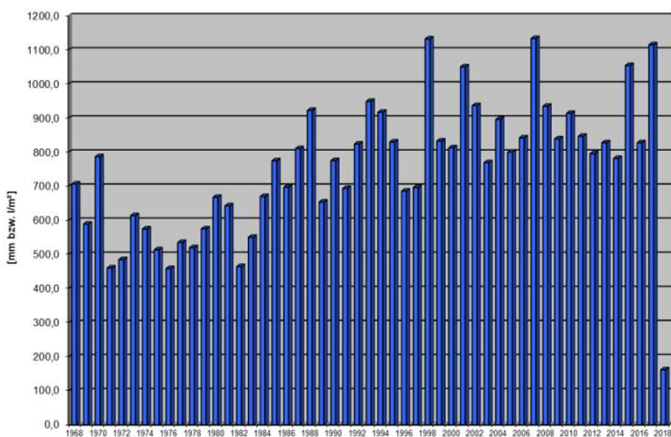
Aus: Heimatchronik des Kreises Ammerland, 1975
Geschichtliche Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung des Ammerländer Baumschulgebietes von Wilhelm Bruns



Rhododendronsämlinge im Waadenbusch 1912 mit Elise Böhlje, später zu Jeddeloh, jüngste Tochter von Gerh. Diedr. Böhlje

Rhododendronkulturen im Kiefernwald

Jährliche Niederschlagsmengen der Jahre 1968 bis 2017; Meßort: An der Krömerlei 6a, 26655 Westerstede
Stand: 08.03.2018



Mittelwerte Meßreihe 1968 - 2016:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
65,7	48,7	54,8	44,0	54,2	73,9	79,0	68,3	70,0	63,9	67,8	66,5

DIE KLIMATISCHEN GEGEBENHEITEN

Das Klima im ammerländischen Baumschulgebiet ist, wie das allgemeine Klima Nordwestdeutschlands, von ausgesprochen maritimem Charakter. Es ist gekennzeichnet durch geringe Jahresschwankungen der Temperatur, hohe Niederschläge, hohe Luftfeuchtigkeit in Verbindung mit geringer Sonnenscheindauer und somit in klimatischer Hinsicht zur Anzucht von Rhododendron und immergrünen Gehölzen sehr günstig.

Die Jahresniederschlagsmenge beträgt im zehnjährigen Ortsmittel 773 mm. Das 50jährige Landesmittel beträgt für das nördliche Oldenburg 704 mm. Die Hauptniederschlagsmenge fällt in den Monaten Juni bis August, also zur Hauptwachstumszeit der Baumschulkulturen. Der Jahresmittelwert der Temperatur beträgt plus 8,74 Grad C.

Mit dem Ansteigen der Monatstemperatur steigt ebenfalls die Menge der Niederschläge. Beide Werte erreichen im Juli ihren Höhepunkt und fallen gleichmäßig zum Herbst hin ab. Hier zeigt sich sehr deutlich: Die hohen Temperaturen mit genügend hoher Niederschlagsmenge ergeben ein gutes Zusammenspiel zum Gedeihen der Pflanzen.

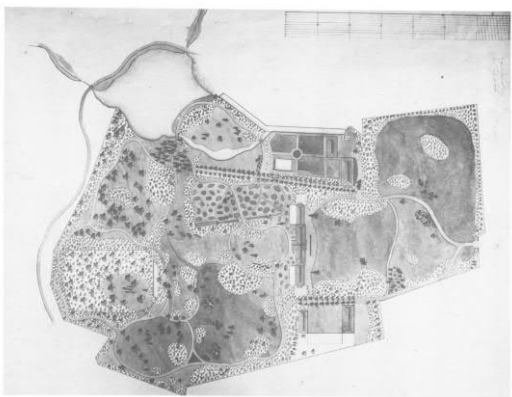
Die Anbauflächen liegen etwa 0 bis 10 m über dem Meeresspiegel. Der Grundwasserstand schwankt zwischen 60 und 120 cm; deshalb ist es unerlässlich, die Kulturflächen mit Drainage zu versehen.

Quelle: Grafik zu den Niederschlagsmengen der Ammerländer Wasseracht, Richard Eckhoff

Aus: Heimatchronik des Kreises Ammerland, 1975
Geschichtliche Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung des Ammerländer Baumschulgebietes von Wilhelm Bruns

Die ersten Baumschulen

Schlossgarten in Rastede



Gartenbauliche Entwicklungen haben ihren Ursprung häufig in Klöstern und Fürstenhöfen. Auf dem Gelände des ehemaligen Klosters in Rastede ließ Prinz Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg ein Schloss bauen und beauftragte 1784 den Gartenarchitekten Carl Ferdinand Bosse (1755-1793) mit der Anlage eines Schlossparks nach englischem Vorbild, der eine Verbindung zum bestehenden Waldareal herstellen sollte. An der Waldseite, auf dem Plan ganz links, pflanzte Bosse einen 280m langen Rhododendronwall. Damit verwendete er diese Pflanzen als erster im Oldenburger Raum. Sein Stiefbruder Christian Ludwig Bosse (1771-1832) führte seine Arbeit als Schlossgärtner fort. Er ließ sich 1805 eine Heidefläche südlich von Rastede zuteilen, um hier seinen Altersruhesitz sowie eine Gehölz- und Obstbaumschule zu gründen. Diese später von Deus geführte Baumschule war 1811 die erste im Ammerland.

Zu den Pionieren der Ammerländer Baumschulen gehört sicherlich Joh. Fr. Martin Pannemann, der als junger Mensch im Betrieb Bosse gearbeitet hat und sich am 1. Mai 1840 auf dem elterlichen Hof selbständig machte. Sein Schwerpunkt lag in der Kultur von Obstgehölzen, u. a. „Pannemanns Tafelapfel“, aber auch Immergrüne und Ziergehölze.

Rhododendronkulturen im Kiefernwald



Hof der Baumschule Böhlje

Die Hausmannsstelle **Böhlje** lag früher mitten in Westerstede im Bereich der heutigen Post. Hier führte Gerd Böhlje den landwirtschaftlichen Betrieb. Sein ältester Sohn von insgesamt 7 Kindern, Johann Hinrich Böhlje (1828-1880), entwickelte ein Interesse an dem Pflanzenanbau. Vielleicht war er inspiriert von der Natur- und Pflanzenliebhaberei der Mutter. Der Vater war allerdings nicht begeistert von dem Vorhaben, Gärtner zu werden. Dennoch ließ sich Johann Hinrich Böhlje nicht davon abbringen und erwarb Grundkenntnisse beim Gärtner Rogge, der früher als Gärtner beim Schloss Fikensolt tätig war und zu dem Zeitpunkt eine kleine Baumschule betrieb. Schließlich durfte er dann auf Flächen des Klamperesches, die ihm vom Vater dafür zur Verfügung gestellt wurden, erste Anpflanzungen anlegen. Er wählte bewusst eine ehemalige Waldfläche, die mit Heide bestanden war. Die hier aufgepflanzten Anzuchten gediehen hervorragend. Schon 1845 wurde mit dem Pflanzenverkauf begonnen, vornehmlich Obstgehölze und einige Zierpflanzen. **Die älteste noch bestehende Baumschule Böhlje war gegründet.** 1860 gab es sogar schon den ersten „Pflanzenkatalog“, eine Preisliste mit Abbildungen und Pflanzenbeschreibungen.

Blick über die Omorikakulturen zum Wohnhaus Böhlje. Die Omorika - oder serbische Fichte wurde von Gerh. Diedr. Böhlje zusammen mit Obergärtner Heinrich Bruns aus Serbien eingeführt und hier dann populär gemacht.



Ebenfalls Pionierarbeit bei der Entwicklung der Ammerländer Rhododendronkulturen leistete August Lamken (1889-1954), der 1911 in Gieselhorst eine Baumschule gründete. Einen besonderen Ruf als Rhododendronkenner erlangte er durch Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und durch Züchtungen von Rhododendronhybriden. Sein Schwiegersohn Johann Wieting führte diesen Betrieb weiter.



Fotos: Hartmut Ahlers

Zu den ersten Baumschulen zählt außerdem die 1870 entstandene Baumschule Heinje, Edeweicht.



OSBERGHELD der Baumschule A. OILMANN in der Ober-Jahren. Oilmann 1818 hier auf dem Bild, im Jahre 1845/1846 wurde Oilmann nach Friesland bei. Pannemann am Linken, 1848/1849 Oilmann, 1850 Frau Peters, 1851 2. Oilmann, 1852 Oilmann. (Original nach Verlage von Elzette Glöckner, geb. Oilmann.)

Die inzwischen international bekannte Ammerländer Baumschule Joh. Bruns in Bad Zwischenahn wurde 1876 von Diedrich Gerhard Bruns (1853-1925) zunächst als Anzuchtbetrieb für Topfpflanzen und Sommerblumen gegründet. Ab 1887 firmierte man als Kunst- und Handelsgärtnerei.

Herausragende Züchtungen als Qualitätssiegel der Ammerländer Baumschulbetriebe



RHODODENDRONPARK HOBBIE, Linswege
Der GÄRTNERMEISTER der Firma HOBBIE bei der Arbeit an den Rhododendren in den 1980er Jahren.
(S/M-Aufnahme im Juni 2000 von Helmut Harms erhalten)

Die Liebe zu den Pflanzen, das naturwissenschaftliche Interesse, große Sach- und Fachkenntnis und der Mut, auf der Basis des vorhandenen Materials neue Züchtungen hervorzubringen, hat die Ammerländer Baumschulwirtschaft auch über die Grenzen hinaus bekannt gemacht. Ihr fachlicher Rat zählte überall. Schon sehr früh wurden sie auf Ausstellungen für ihre Pflanzenqualität und Zuchtergebnisse geehrt.



Rhododendronveredlungen



Goldmedaille für die Baumschule Böhje auf der Bundesgartenschau in Berlin 1977

„Zur jüngeren Geschichte der Ammerländer Baumschulwirtschaft und insbesondere zur Entwicklung der Rhododendronkultur gehört die Erinnerung an den weltbekannten Rhododendronzüchter: Dietrich G. HOBBIE (1899-1985) aus Linswege bei Westerstede. Auch HOBBIE stammt aus einem Ammerländer Bauerngeschlecht. Der Großvater und Vater von Dietrich G. HOBBIE haben gesät, gepflanzt und gepflegt. Sie erhielten auch Pflanzen von Douglas und Exoten aus Amerika von Auswanderern aus der Familie. Der Anzuchtgarten war vorbereitet, und Dietrich Hobbie fand Freude daran. Den Anstoß zur Kultur von Rhododendron erhielt HOBBIE offenbar durch den Baumschulbesitzer G.D. Böhje, Westerstede, der ihn darauf aufmerksam machte, dass im Hobbie gehörenden Busch in Linswege Rhododendron gut wachsen würden. Wahrscheinlich hat er auch Anregungen durch Friedrich DEUS, Rastede-Neusüdende, erhalten, mit dem er gut bekannt war. Fachliche Kontakte bestanden auch zu Alexander STEFFEN (1871-1954), dem Leiter der Staatlichen Versuchs- und Beispielgärtnerei in Dresden-Pillnitz (Teil der dort 1922 errichteten Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau) und zu Professor SMITH (Sir William Wright Smith) im für Rhododendron besonders wichtigen Garten Edinburgh/ Schottland....“



Urkunden über verschiedene Preisverleihungen



...„Erich Ahlers, Rastede, berichtete: „Im Jahre 1937 reiste er (Hobbie) mit Friedrich Deus und Johann Bruns aus Zwischenahn nach England und besuchte den Garten von Rothschild in Exbury. Seine Begeisterung war immens. Er hatte schon mit großem Eifer Wildarten gesammelt, um sie kennenzulernen, aber auch Jungpflanzen sah er sie, kaum erblüht. Hier standen sie in aller Blütenpracht... Doch mehr war er überrascht über die neuen Züchtungen, die Lionel Rothschild seit 1920 angefangen hatte. Die guten Eigenschaften der Wildarten, kleinwüchsig, hart und blühwillig, wurden gekreuzt mit den bekannten großblühenden Hybriden. Jetzt stand sein Entschluß fest. Aus tausendfachen Möglichkeiten der Rhododendron-Kreuzungen werden Pflanzen entstehen, die in allen Gärten und in allen Ländern blühen werden! Mit seiner Besessenheit und mit der angenehmen Sturheit eines Ammerländers, hat er es geschafft.. Sein Name ist bekannt in der ganzen Welt“ ...“

Aus: „Die Geschichte der Baumschulen, Febr. 1994, Dr. Carl Jürgensen, herausgegeben vom Stadtarchiv Westerstede



Elke und Klaus Stöckmann werden auf der IGA 2017 für die Leistungen in 2016 und 2017 mit der Großen Goldmedaille geehrt.



Eine asiatische Besuchergruppe informiert sich über die Zuchtfolge der Baumschule Walter Hinrichs (Betriebsinhaber kniend). Hier in der großen Halle des Betriebes, damals noch in Edevecht (jetzt in Westersheps).

Quelle: Bericht von Sibylle Elber M.A., Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) im Magazin DEGA Galabau

Ammerländer Nachrichten vom 11.05.1979

Gold-, Silber- und Bronzemedaillen in Bonn für Ammerländer Baumschulen

Goldfänger Erfolg bei der Eröffnung der Bundesgartenschau - Taufe der „Germania“ mit Ammerland. Neue Goldmedaillen und viele Auszeichnungen in Silber und Bronze gab es für Ammerländer Baumschulen bei der Eröffnung der Bundesgartenschau 1979 in Bonn. Preisrichter Gast dieser Veranstaltung waren Vertreter der Bundespräsidenten Walter Scheel, der eine Ehrenurkunde überreichte, und die Ammerländer Baumschulen. Die Ammerländer Baumschulen wurden für ihre Leistungen in Silber und Bronze ausgezeichnet. Zusätzlich wurden die Ammerländer Baumschulen für ihre Leistungen in Silber und Bronze ausgezeichnet. Die Ammerländer Baumschulen wurden für ihre Leistungen in Silber und Bronze ausgezeichnet.

Seit vielen Jahren beteiligen sich die Ammerländer Baumschulen an den Bundesgartenschauen. Die Ammerländer Baumschulen wurden für ihre Leistungen in Silber und Bronze ausgezeichnet. Die Ammerländer Baumschulen wurden für ihre Leistungen in Silber und Bronze ausgezeichnet. Die Ammerländer Baumschulen wurden für ihre Leistungen in Silber und Bronze ausgezeichnet.



Ein kleiner Ausschnitt aus dem Konferenztisch des Johann Dietrich zu Jeddobch. Er trug die Fäden und Fächer und exportierte seine Pflanzen sogar nach Japan und Kanada.

Bundespräsident Walter Scheel und Frau Wilhelmi im Gespräch mit Ammerländer Baumschulern. Der Präsident zeigt sich sehr interessiert.

Baumschulenbesitzer Heinrich Bruns verstorben

Ein Dendrologe von Ruf - Sein Betrieb war ein „Schätzkästlein“
Westerstede. Der Ammerländer spielte heute einen weiten Teil an dem Gebiet der Rhododendron- und Azaleen- und Kirschen- und Rosen- und die wahren Colosse der Dendrologie (Baumschulen) übernahm. Auf die Frage nach dem Ursprung dieses Baues wird in der Regel die eigenschriftliche Bezeichnung in wissenschaftlicher Hinsicht, wie auch hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit in seiner Heimat für das Gedenken eines Mannes verwendet. Das ist ein gewöhnliches, aber nicht ohne weiteres zu unterschätzendes, der wissenschaftlichen, der dem Ruf hinsichtlich, wasgenau der Mensch. Der planmäßige experimentelle, wasgenau, wasgenau, der sich nicht nur auf die Kultur, sondern auch auf die Zucht, in der Reihe dieser großen Pflanzenzüchter unserer Landschaft, auch auf die hervorragende Stelle, Baumschulbesitzer Heinrich Bruns, der jetzt in Alter von 70 Jahren einen schweren Lähmungs-Anfall erlitten hat, der ihn für die nächsten Monate außerstande setzen wird, seinen Betrieb zu leiten.



LEIPZIG 1904. TELLUNG IN LEIPZIG SIND AMMERLÄNDER BAUMSCHULEN



GERMAN GARDEN, LEIPZIG 1904. Auf dieser Gartenschau sind u.a. von Deutschland die Baumschule Hermann Kirchner aus Wardenburg und die AMMERLÄNDISCHE BAUMSCHULE von JOHANN WIETING aus Gieselhorst vertreten.



Rhodotaufe bei Jochen Böhje



Rhododendron-Taufe bei Bruns

(Foto von Alton Familie WIETING, Gieselhorst)

Der Rhododendronpark

Der Rhododendron-Waldpark in Linswege

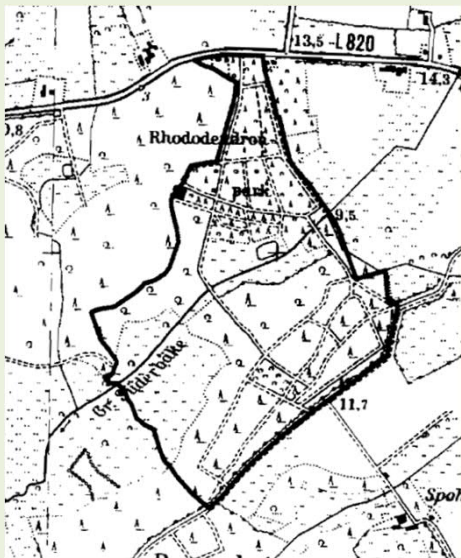
Eine Berühmtheit geworden ist der Rhododendron-Waldpark Linswege des Bauern und Züchters Dietrich G. Hobbie in Linswege. Dieser Waldpark findet immer größeren Zuspruch von Gartenliebhabern und wurde in den letzten Jahrzehnten zu einem Treffpunkt der internationalen Gartenwelt. Im Mai bis Juni 1969 trugen sich Besucher aus 20 Nationen in das Gästebuch ein, darunter 50 Mitglieder der Neuseeländischen Rhododendron-Gesellschaft. Dieser ca. 65 ha große Rhododendron-Park ist aus dem in vielen Generationen geschaffenen Wald des Hofes Hobbie entstanden, dessen Besiedlung seit der karolingischen Zeit nachgewiesen ist.

Von einigen Expeditionen, die Hobbie bis 1939 in unbekannte Gebiete, Jünnans, Oberburmas, Südosttibets und die Felsenschluchten des Brahmputra-Durchbruchs durch den östlichen Himalaja führten, hatte er das Glück, Samen zu bekommen. Die Feuchtigkeit

des nahen Meeres erinnerte die Fremdlinge hier an die Nebelzone ihrer Heimat. Allerdings sorgten die härteren Winter dafür, daß der empfindliche Teil der Sämlinge ausgelesen und vernichtet wurde.

Dem märchenhaft schönen Waldpark hat Hobbie vor ein paar Jahren auch noch einen herrlichen See angegliedert und dadurch die landschaftliche Vielfalt der großartigen Anlage noch gesteigert.

Quelle: Chronik der Gemeinde Westerstede von Dr. Hermann Ries 1973



RHODOENDRONPARK HOBBIÉ, LINSWEGE: Prinzessin PAOLA von BELGIEN (seit 1993 Königin) mit ihren Töchtern im Rhododendronpark. Dietrich Hobbie führt seine Gäste durch die Anlage. (S/N-Foto vom 18. Mai 1975)

Ammerländer Nachrichten vom 30.11.1956

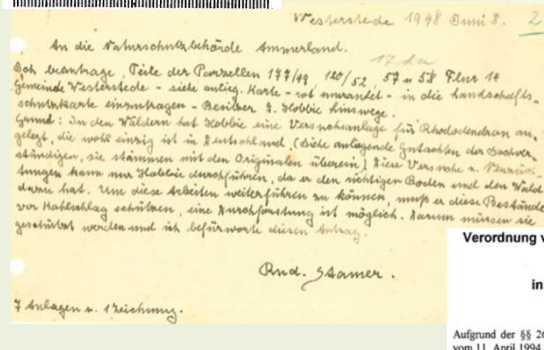
Ein Gast aus England

60 Hektar Rhododendren

BS Linswege. Der Züchtleiter und Manager des weltbekanntesten Rhododendrongartens der Familie von Rothschild in Exbury bei Southampton, Barber, wollte gestern für wenige Stunden in Linswege und stattete dem heimischen Züchter Dietrich Hobbie der sich schon seit 17 Jahren mit der Rhododendronzucht befaßt, einen Informationsbesuch ab. Barber zeigte sich von dem hohen Stand der heimischen Zucht stark beeindruckt und unterrichtete sich in erster Linie über die Züchtergebnisse von „winterharten, schönblühenden Rhododendren“ die von Dietrich Hobbie auch exportiert werden. Der Gast von der englischen Insel will im Mai wiederkommen und dann mit H. in einen regen Erfahrungsaustausch treten. Der von Barber geleitete Rhododendrongarten in Exbury umfaßt ein Gebiet von 60 Hektar und wird alljährlich von Zehntausenden besucht.

Ausschnitt aus der Schutzgebietskarte

Der mit viel Liebe zu den Pflanzen und Begeisterung für neue Züchtungen gestaltete Park geriet mit dem Kriegsende in akute Gefahr. Brennstoff- und Nahrungsmittelmangel drohten die einzigartigen Pflanzenexemplare zu gefährden. Dietrich Hobbie suchte von überall Unterstützung. So schrieben bereits 1944 Camillo Schneider, Reichskammer der bildenden Künste, und Gartendirektor Alexander Steffen die ersten Gutachten. 1947 wurden englische Kontakte aus der Vorkriegszeit zu W. Wright Smith und Dr. Macqeen Cowan, Edinburgh, genutzt, um Fürsprecher für die Erhaltung des Parkgeländes zu gewinnen. Letztlich half nur die Unterschutzstellung als Landschaftsschutzgebiet 1948 durch die Naturschutzbehörde..



Auszug aus der aktuellen Landschaftsschutzgebietsverordnung



Verwünscht: die vielen Wege durch den Park. BILD: PRIVAT



Malerisch: Rhododendronsträucher in der Blütezeit. BILD: PRIVAT

Blühende Landschaften seit 1928

90 JAHRE RHODOPARK Park in der dritten Generation – Buntes Jubiläumsprogramm



Pflanzte die ersten Rhododendren: Dietrich Gerhard Hobbie in den 40er Jahren beim Bestäuben seiner Pflanzen. BILD: PRIVAT

Über neun Jahrzehnte hat sich der Rhododendronpark Hobbie zu einem Aushängeschild der Region entwickelt. In diesem Jahr findet erstmalig ein großes Mittelalterfest statt.

VON WOLFGANG ALEXANDER MEYER

LINSWEGE/PETERSFELD – Als Dietrich Gerhard Hobbie im Jahr 1928 die ersten Rhododendronsträucher pflanzte, hat er sich sicherlich nicht ausgemalt, dass sein Park einmal zum größten Rhododendronpark in Deutschland und einem der schönsten in Europa werden wird. Im ersten Weltkrieg bei einem Giftgasangriff lebensgefährlich verwundet, schwor sich Hobbie, Gärtner zu werden, sollte er den Aufenthalt im Lazarett überleben – und so ist es dann auch gekommen.

Inspiziert vom Buch „Von Blütengärten der Zukunft“, das er während seiner Zeit im Lazarett las, legte Hobbie den Grundstock für den heutigen Park. In den folgenden Jahren beschäftigte er sich zusätzlich mit der Rhododendronzucht, um winterharte Sorten zu kultivieren.

Zu seinen größten Erfolgen gehören Sorten wie „Elisabeth Hobbie“ oder „Scarlet Wonder“, die Anfang der 50er Jahre in der Fachwelt wegen ihrer scharlachroten Blüten als „Ereignis des Jahrhunderts“ gefeiert wurden.

Für sein Lebenswerk, die züchterische Arbeit und den Aufbau des Rhododendronparks wurde Dietrich Gerhard Hobbie vielfach ausgezeichnet, außerdem mit dem Bundesverdienskrenz.

Heute, 90 Jahre

PARK-VERANSTALTUNGEN IN 2018

Um Skulpturen dreht sich alles am „Skulpturengarten in Blütenmeer“. Vom 14. bis 17. April stellen zahlreiche Künstler ihre Werke aus.

Die „Ammerländer Gartentage“ sind eine rustikale Landpartie, die am 26. und 27. Mai veranstaltet wird. Angeboten werden Waren rund um das Thema Haus, Hof und Garten sowie Antiquitäten, Kunsthandwerk und jede Menge Köstlichkeiten.

Sportlich wird es beim Rhodoläuf. Am 16. Juni fin-

det das in dieser Form einmalige Event, bei dem Läufer auf verschiedenen Distanzen im Park gegeneinander antreten, statt.

Eine Zeitreise in die Vergangenheit können Besucher am 4. und 5. August unternehmen. An diesem Wochenende wird im Rhodopark ein großes Mittelalterfest veranstaltet.

Für Musikfans ist der 18. August ein interessanter Termin. Hier wird die Oper Nabucco von Giuseppe Verdi mit über 100 Darstellern aufgeführt.

später, wird der Park bereits in dritter Generation von Volker und Birgit Hobbie betrieben. Für die beiden ist der rund 70 Hektar große Park ein riesiges Areal, auf dem sie ihre Kreativität ausleben können. „Der Park wird permanent umgestaltet, fertig werden wir wohl nie“, sagt Birgit Hobbie.

Obwohl die Betreiberin des Rhododendronparks ein Projekt nach dem anderen auf den Weg bringt, ist das Gelände für sie ein Ort der Entschleunigung. „Das geht fast jedem Besucher so. Sobald die Leute unter anderem mit der Hand von den Leuten ab und im

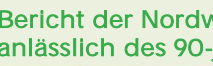
gleichem Moment setzt die Verzauberung ein. Das ist, als ob man durch eine magische Schleuse geht“, beschreibt sie ihre Beobachtung.

Genau diese Magie des Ortes will Birgit Hobbie nutzen, um neue Projekte zu verwirklichen. „Im vergangenen Jahr haben wir zum Beispiel den Rhodoläuf zum ersten Mal veranstaltet“, erklärt sie. Der Lauf durch den Park sei in dieser Form einzigartig und gut angekommen – eine Fortsetzung ist im Juni geplant.

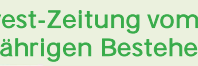
Neu ist in diesem Jahr ein Mittelalterfest, das im August veranstaltet wird. Außerdem wird kurz darauf die Oper Nabucco bei uns im Park aufgeführt“, berichtet Hobbie, die auch eine Veranstaltung zum Geburtstag des Rhododendronparks organisiert. Was genau geplant ist, will sie aber noch nicht verraten.

Der Rhododendronpark an der Alpenrosestraße 7 in Westerstede-Petersfeld ist ganzjährig von 9.30 bis 19 Uhr für Besucher geöffnet. Von Mitte Mai bis Mitte Juni kostet der Eintritt pro Person sieben Euro, ansonsten ist der Besuch kostenlos.

www.hobbie-rhodo.de



Findet im Juni zum zweiten Mal statt: der Rhodoläuf. BILD: PRIVAT



Betreiben den Rhododendronpark: Volker und Birgit Hobbie. BILD: PRIVAT

Bericht der Nordwest-Zeitung vom 10.01.2018 anlässlich des 90-jährigen Bestehens des Rhodoparks

Verordnung vom 18. Dezember 2002 über das Landschaftsschutzgebiet „Rhododendronpark Hobbie“ in der Stadt Westerstede, Landkreis Ammerland

Aufgrund der §§ 26 und 29 des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes (NNatG) in der Fassung vom 11. April 1994 (Nds. GVBl. S. 155, 267) in der zuletzt geltenden Fassung wird verordnet:

- Das in § 2 festgelegte Gebiet in der Stadt Westerstede, Landkreis Ammerland, wird zum Landschaftsschutzgebiet „Rhododendronpark Hobbie“ erklärt.
- Das Landschaftsschutzgebiet hat eine Größe von ca. 52,6 ha.

Exporte in die ganze Welt



Zum Versand bereitgestellte Jungbäume mit Wurzelballen. -siehe Bilder Nr. 77 bis 82, Versand- (S/W-Aufnahme in Juni 2000 von Helmut Haras erhalten)



Verladung von mehrjährigen Bäumen mit Wurzelballen und zusammengeklebten Baukronen auf einen LKW mit Anhänger -vergleiche Bilder Nr. 80 bis 85- (S/W-Aufnahme in Juni 2000 von Helmut Haras erhalten)

Schon sehr früh erstreckte sich der Handel der Ammerländer Baumschulen auf ein Absatzgebiet weit über das Oldenburger Land hinaus: Deutschland, Europa, die ganze Welt!!!



VERLADUNG eines über 4 m hohen RHODODENDRON-BUSCHES mit Ballen auf einen Bahnhöfchen- (Text und S/W-Aufnahme von Fritz Büsing)



Transport der Rhododendronpflanzen an die Landesstraße nach Bad Zwischenahn
Bild von 1957 Aufnahme Fritz Binder

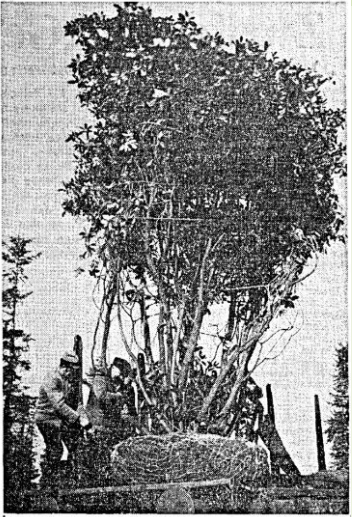
Der Transport erfolgte per Trecker, Anhänger und dann mit der Bahn.



Bahnwaggons mit Rhodos am Westersteder Bahnhof, abfahrbereit für den Kunden in Schweden



Fotos aus dem Stadtarchiv Westerstede



Export Westerstede-New York der Baumschule Oltmanns, Westerstede, Anfang der 50er Jahre auf dem Westersteder Bahnhof

ng Westerstede. In diesen Tagen wurden zahlreiche Rhododendren aus einer hiesigen Baumschule für die Schweiz verladen. Darunter betand sich auch eine sechs Meter hohe und fünf Meter breite Solitärpflanze: Rh. Catawbiense Grandiflorum, eine bekannte widerstandsfähige Sorte. Die versandgerecht verpackte Pflanze mit einem zwei Meter breiten Ballen wurde am Anschlußleis der Bundesbahn auf einen Waggon gehievt und auf ein Holzwohlenpolster niedergelegt. Über zwei Tonnen wog die zum ältesten Rhododendron-Bestand der Baumschule zählende immergrüne Pflanze, die mit großem Aufwand versandfähig wurde. Bild: Büsing

Ammerländer Nachrichten vom 13.10.1972



Der Betrieb Bruns lässt Pflanzen auch „einfliegen“.

Größter Exporteur der Ammerländer Betriebe ist sicher Baumschulen Bruns, Bad Zwischenahn. Von hier aus geht Ammerländer Baumschulware in die ganze Welt.

Platz der Republik in Berlin

Ob im Disneypark Paris, Moskau oder wo auch sonst: Überall stehen Bäume und Gehölze aus dem Ammerland.



Botschaft der Vereinigten Staaten in Berlin



Quelle: Die vier Aufnahmen der Baumschulen Bruns sind aus „Das große Buch der Garten- und Landschaftsgehölze“ von Hans-Dieter Warda, herausgegeben im Auftrag der Firma Baumschulen Bruns, Bad Zwischenahn.



Place de la Résistance (Brillplatz), Esch

Auch auf diese Weise haben sich also die Ammerländer Baumschulbetriebe weltweit einen Namen gemacht.

Die Geschichte des Bundes deutscher Baumschulen (BdB) im Ammerland

Landesverband Oldenburg im Bunde deutscher Baumschulenbesitzer.

Die Oldenburger Baumschulenbesitzer und Obftbaumschüler veranstalteten im Herbst 1906 die erste gemeinsame Ausstellung. Unter dem Vorsitz von W. S. Kraatz traten im Frühjahr 1906 folgende Baumschulen zu einer freien Vereinigung zusammen:

- W. Abels, Sillenstedde
- Anton Böhlje, Oldenburg
- G. D. Böhlje, Westerstedde
- G. S. Brauer, Orinientkamp
- Job. Bruns, Bad Zwischenahn
- Job. Wilh. Deus, Rastede
- Sagens & Meyer, Vedda
- E. Hentje, Eversditt
- J. Kahlbaum, Wedde b. Zirchbatten
- Jenssen & Mundt, Ippen
- W. S. Kraatz, Rastede
- Wilh. Panemann, Rastede

Die freie Vereinigung blieb bestehen, wählte einen Vorstand, gab sich Satzungen und wurde somit Vorläufer des B. d. B. Am 14. September 1908 brachten die Oldenburger die erste gemeinsame Preisliste unter dem Zeichen des B. d. B., unterzeichnet „Bund deutscher Baumschulenbesitzer, Gruppe Oldenburg“, heraus. Außer den jährlichen Verfammlungen fanden jährlich im Spätsommer Ausflüge nach den verschiedenen Landesteilen statt. Im Jahre 1910 wurde zu Ehren des Züchters des Panemanns Tafelapfels im Garten des Herrn Wilh. Panemann, Neuzüchte b. Rastede, ein Apfelbockstamm der Sorte Panemanns Tafelapfel gepflanzt. Diese Pflanze hat sich gut bewahrt und wird auch heute noch im Oldenburgerland viel angepflanzt.



Gerhard Böhlje, Westerstedde



Vorsitzender 1919 - 1929 August Lamken

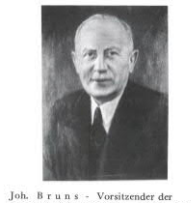


Vorsitzender 1906 - 1919 W.H. Kraatz

Einheitliche Grundlagen bei der Preiskalkulation und die Abgrenzung zu Billigproduzenten, damals als Winkelbaumschulen bezeichnet, waren gefordert. Die Oldenburger Baumschulbesitzer reagierten mit einer Liste von Mindestpreisen für 1a-Qualität. Der „Rechenlehrer der deutschen Baumschulgärtner“ Hubert Müller aus Langsuhre bei Trier plädierte für den Zusammenschluss auf Bundesebene. Der Bund deutscher Baumschulen wurde daraufhin am 22. Juni 1907 gegründet.



Ernst Stöckmann stellvert. Vorsitzender - 1935 - 1945



Job. Bruns - Vorsitzender der Fachgruppe Baumschule - 1935 - 1945

Schon im Frühjahr 1906 wurde der Landesverband Oldenburgischer Baumschulbesitzer gegründet, der Vorgänger des späteren BdB. Die Initiative ging damals von H.W. Kraatz, Rastede aus, der dann auch den 1. Vorsitz übernahm. Unter den 12 Gründungsmitgliedern fanden sich aber bekannte Baumschulen aus dem Ammerland wieder, wie aus der nebenstehenden Liste zu ersehen ist. Das zeigt, dass der Wunsch nach Zusammenarbeit allgemein sehr groß war. Wissensaustausch, Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Baumschulen und Dokumentation bzw. Sicherung der Qualität der oldenburgischen Baumschulprodukte, heute würde man von einer gemeinsamen Marketingstrategie sprechen, waren schon damals die alle verbindenden Themen. 1919 legte Kraatz nach 12-jähriger Tätigkeit seinen Vorsitz nieder. Sein Nachfolger wurde August Lamken.

Erste Oldenburger Preisliste 1908



Erich Bruns Vorsitzender d. LV 1946 - 1953

Geehrter Herr Kollege!
Die untenzeichneten Mitglieder des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer

haben sich heute auf strenge Einhaltung der mindestens angegebenen Mindestpreise im Verkehr mit dem Handelspublikum verpflichtet. Die Preise verstehen sich für Lieferung eines durchschnittlichen, gesunden und wüchsigen Pflanzenmaterials, geschnitten in Qualität als Baumschule, - stärker und schwächer Qualitäten können entsprechend abgemindert werden. Ausdrücklich betont sei hiermit, daß für besonders große, starke Pflanzen oder für sonst, insbesondere aber empfindliche Sorten keine höhere Preise angesetzt werden können.

Wir bitten auch Sie, im Verkehr mit Ihrer ersten Kundenliste diese Mindestpreise als Grundlage festzusetzen.

Wir werden uns stets bemühen, unsere Preise zu halten, zögern wir zu stellen, daß Ihnen ein angemessener Gewinn sicher ist und hoffen wir darauf, daß Sie auch in Zukunft unsere Baumschulen bei Ihren Einkäufen berücksichtigen werden.

Indem wir noch bitten, von unserem hochgelobten Verkauf und Versandabteilung ggf. Remittas mitteilen zu wollen, hoffen wir, daß durch kollegialen Zusammenarbeiten bestehend zutreffende Verhältnisse erhalten, befestigt und weiter verbessert werden.

- Oldenburg, den 11. September 1908.
- Bund Deutscher Baumschulenbesitzer, Gruppe Oldenburg.**
- W. Abels, Sillenstedde, Wilh. Albertard, Rastede.
 - Antje Böhlje, Oldenburg, G. D. Böhlje, Westerstedde.
 - G. S. Brauer, Orinientkamp bei Oldenburg.
 - Job. Bruns, Zwischenahn, Job. Wilh. Deus, Rastede.
 - Ragens & Meyer, Vedda, D. Hainje, Eversditt.
 - J. Kahlbaum, Wedde bei Zirchbatten, Jenzen & Mundt, Ippen.
 - W. S. Kraatz, Rastede, Wilh. Panemann, Rastede.

Mindestpreise für Handelsware in 1a. Qualität.

Mindestpreise für Handelsware in 1a. Qualität.	1 Stück		
	10 Stück	100 Stück	1000 Stück
A. Obstbäume.			
Apfel, Birnen, Kirschen, Pfäfen, Hühner, Kirschen, 7-8 cm im Umfang	1,50	14,00	130,00
Apfel, Birnen, Kirschen, Pfäfen, Hühner, 8-10 cm im Umfang	1,20	11,00	100,00
Apfel, Birnen, Kirschen, Pfäfen, einjährige Veredlungen	0,80	5,00	40,00
Apfel und Birnen 17/20 mm mit 1 Seite	1,40	13,00	120,00
Apfel und Birnen 17/20 mm mit 2 Seiten	2,00	20,00	180,00
Apfel mit Birnen-Blütenzweigen, einjährige	1,20	11,00	100,00
Apfel mit Birnen-Blütenzweigen, einjährige, Spalier mit 1 Kugel - Pfäfen	1,50	14,00	130,00
Apfel, Birnen, Kirschen, Pfäfen, Spalier mit 2 Kugeln	2,50	24,00	230,00
Pflaumen und Aprikosen, einjährige Veredlungen	1,00	9,00	80,00
Pflaumen und Aprikosen, fertige Spalier	2,00	20,00	200,00
B. Kernobst.			
Kirschbäume, einjährige	—	0,50	3,00
Blaubeeren, starke Krone	0,20	1,50	12,00
Johnanniseeren, kräftige Stütze	0,30	3,00	30,00
Hagebutten, kräftige Stütze	0,40	4,00	40,00
Hagebutten, beste gedrehtliche Sorten	0,60	5,50	50,00
C. Beeren.			
Blaubeeren 120-150 cm hoch	1,75	16,00	150,00
Blaubeeren 100-120 cm hoch	1,50	14,00	130,00
Hagebutten 80-100 cm hoch	1,00	10,00	90,00
Transekken, 175 cm hoch und darüber	2,50	24,00	230,00
Stachelbeeren, Birnen, Stachelbeeren	0,40	3,50	30,00
Stachelbeeren, Birnen, Stachelbeeren etc.	0,60	5,50	50,00
Schlingweiden	0,60	5,50	5,00

Gründe zur Bildung des BdB auf Bundes- und Landesebene

Auszüge aus der Chronik „50 Jahre BdB 1957“

Der Rechenlehrer des deutschen Baumschulgärtners

Am Vortage der Gründung des Bundes deutscher Baumschulen, also am 21. Juni 1907, fand in Mannheim die konstituierende Versammlung statt. Was selbst die Optimisten nicht erwartet hatten, war eingetreten. Aus allen Ländern und Provinzen des Kaiserreiches waren die Vertreter der Baumgärtnerschaft erschienen. In zahlreicher Zahl traten sie den Männern des Berufes, die sich für die künftigen Geschicke dieser großen Gemeinschaft verantwortlich fühlten. Vor allem waren es die mahdenden, wachsenden und klugen Ausführungen von Hubert Müller aus Langsuhre, die in ihrer Klarheit und in ihrer Härte eine große Begeisterung auslösten. Von ihnen ging die stärkste Zündkraft für die Einigkeit des nächsten Tages aus. Hubert Müller wurde künftig als Rechenlehrer des Baumschulgärtners bezeichnet. Man könnte ihn auch einen Taktiker, einen Strategen des Gärtnerberufes nennen. Denn er griff den Widersacher an jenen Stellen an, an denen er am schwächsten war.

Nicht aus Einigkeit und Selbstdisziplin sei nötig, sagte Hubert Müller. Man müßte sich vor allem auch bemühen, in absoluter Klarheit zu rechnen. Gerade der Umwand, daß dies von den dilettantischen Konkurrenten in Winkelbaumschulen und Behördenbetrieben nicht getan werde, führe ja neben anderen Umweltfaktoren zu den katastrophalen Preisunterbietungen.

„Es sei zugegeben“, sagte Hubert Müller, „daß wir einen gesteigerten Absatz haben. Wenn wir nun — und das ist der Fall — heutzutage um 20 bis 30 Prozent teurer arbeiten müßten, ohne einen einzigen Pfennig mehr, in den meisten Fällen sogar bedeutend weniger, für unsere Erzeugnisse zu erhalten, so müßten die Baumschulen früher sehr viel Geld verdient haben. Ich glaube aber nicht, daß es an dem gewesen ist. Der Kernpunkt liegt woanders. Pachten und Löhne sind in die Höhe gegangen, und die Lebensführung ist teurer geworden. Rohmaterialien und Druckkosten erfordern bedeutende Gelder. Raute und kommunale Steuern wachsen lawinenartig an. Die Grundwertsteuer ist zur Daumenstrabe geworden. Unter Umständen könnten Betriebe durch die Steuer völlig ruiniert werden. Wir stehen vor dem Zwang, kaufmännisch zu rechnen. Die Frage ist, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Heranzucht kostet und zu welchem Preis dann die Ware verkauft werden muß, soll damit noch ein Gewinn erzielt werden. Die meisten Baumschulbesitzer machen ihre Preise gedankenlos. Es wird oft ebenfalls ohne gedanklichen Spür des anderen. Kommt rechtzeitig der Katalog eines bedeutenden, führenden Betriebes oder eines Nachbarn in seine Hände, so macht er von den gedruckten Preisen einen Abschlag von 10 bis 20 Prozent, und fertig ist der Rummel. Aber es rechnet keiner. So entstehen die unbeschreiblichen Preisschwankungen, die oft von geradezu rührender Einfaß zeugen. Zu berechnen ist das ganz und gar nicht, und es ist ein gewisses Finesse: Bodenrente, Pachten, Löhne, Gerste, Maschinen, Zugtiere, Zinsen und Amortisationen, Lebensversicherungen, Steuern, Reisen, Druckkosten, Rohmaterialien, Ausfälle durch Hagelschlag, Dürre und verzeufelte Arbeit, Unfall- und Invaliditätsversicherungen, Krankenkassenbeiträge, Prof- und Verwaltungskosten neben vielen anderen Faktoren mehr. Wie berechnen wir die Verpackungskosten? Rechnen wir nur das Material allein? Oder berechnen wir Material, Arbeit und Rollgelder zur Bahn? Schreiben Sie künftig in Seelenruhe „Frei ab Baumschule“. Berechnen Sie einmal alle Spesen. Am Ende des Jahres kommt ein sehr schöner Posten heraus. Warum sollte es denn ausgerechnet der Baumschulgärtner anders machen als die gesamte Kaufmannschaft!“

Aus diesen nüchternen Überlegungen entstand die Begründung der Gründungsversammlung. Man erkannte, daß nur durch eine große, überbetriebliche Zusammenarbeit etwas zu erreichen war. Seinen Aufruf zu dieser Zusammenarbeit beschloß Hubert Müller in echt rheinischem Humor:

„Es darf nicht sein, wie bei jenem Kölner Landmann, der zwei Männern zusieht, die sich damit abmühen, ein Fuhrwerk aufzurichten. Um Hilfe ersucht, antwortete der Kölner: „Ech kann nich helpe, ech kann der Heng in der Tisch.“ — Da möchte es wohl sein, daß nachher beim Aufsitzen für ihn kein Platz mehr wäre.“



Erste Baumschulen in Wiesmoor



Erste Baumschulen in Wiesmoor



Erste Baumschulen in Wiesmoor

Der im September 1907 gegründete Hannoveraner Verband der Baumschulbesitzer, der Bremer Landesverband und die Oldenburger begannen im Jahre 1912 wieder gemeinsame Besuche sich auszutauschen und immer enger zusammenzuarbeiten, sodass sich letztlich nach dem 1. Weltkrieg am 22. Juli 1922 alle drei Verbände zum Verband Niedersachsen zusammenschlossen. 60 Mitglieder zählte dieser Landesverband inzwischen. Die Aufgaben, Ziele, aber auch die Schlagkraft erweiterten sich.

Die Zusammenarbeit der Oldenburger Gruppe des BdB mit der Landwirtschaftskammer des Herzogtums Oldenburg setzte schon sehr früh ein, wie die nachfolgenden Berichte widerspiegeln.

Auszüge aus zwei Jahresberichten aus den Jahren 1908 und 1910 der Landwirtschaftskammer des Herzogtums Oldenburg

Jahresbericht 1908

„Eine andere Einrichtung ist noch von der Landwirtschaftskammer gefordert, bei, wenn sich wieder nicht nur inbetr, sondern auch der Oldenburg eingewirkt hat. Die garten, den Bund der Baumschulenbesitzer angeschlossen sind. Baumschulen haben mit der Kammer einen Mietvertrag für die Schilddüne abgeschlossen, auf dem beiden die sich verpflichten, eine bestimmte Anzahl von Obstbäumen garantiert liefern zu liefern, bei nicht festzulegender Lieferung beider Verpflichtungen zu erfüllen. Es ist es dem Mitglieder möglich, festzulegende Räume von guter Qualität in eigenen Lande zu erhalten. Die Landwirtschaftskammer empfiehlt, nur bei den Baumschulen zu kaufen, die den Anforderungen entsprechen, nicht aber bei den bei und bei begünstigten Wirtschaftlichen, deren Ware in den letzten Jahren fallen auch nur den Anforderungen genügt, die man an gute Obstbäume stellen muß.“

Jahresbericht 1910

„Uns aber möge zum Schluß noch besonders hervorgehoben werden: Eine vollständig richtige Förderung des Obst- und Gartenbaus im Herzogtum wird nur erreicht werden können, wenn alle mit diesem wichtigen Kulturzweig beauftragten Stellen nach einem gemeinschaftlichen Ziele streben und sich über ihre zu erzielenden Aufgaben einig sind; dazu gehört ferner eine genaue Arbeitsverteilung, damit nicht Arbeiten, die von einer Stelle leicht allein ausgeführt werden können, aus Unkenntnis auch von anderer Seite in Anspruch genommen werden und so zu einem Entzerrung-Unternehmen anleiten, was der gründlichen Entfaltung unserer Obst- und Gartenbaus beteiligten Stellen, Einzel und Landwirtschaftskammer, Verbänden der Obst- und Gartenbauvereine usw., durch eine jeder Jahr stattfindende gemeinschaftliche Zusammenkunft und Ausarbeitung von Berichten möglich, welche als notwendig und zeitgemäß erachtet werden, und dann weitergehend werden. Nur auf diese Weise kann bei uns die Entwicklung für den Obst- und Gartenbau gefördert werden.“



Wilhelm Bruns Vorsitzender des LV 1908 - 1917

Die Bedeutung der Baumschulwirtschaft für das Ammerland ... und der Ammerländer Baumschulbetriebe für die gesamte Baumschulwirtschaft

Baumschulen im

Oldenburger Land

Das Weser-Ems-Gebiet hat sich zu einem der größten Baumschul-Zentren in der Bundesrepublik entwickelt

Zu einem der größten Baumschulzentren der Bundesrepublik hat sich das Weser-Ems-Gebiet, hier vor allem die Baumschulen im Ammerland, entwickelt. In dieser Region befindet sich die größte zusammenhängende Anbaufläche von Rhododendron, Fuschianen, immergrünen Gehölzen und Koniferen. Von hier kommen heute 30 Prozent aller im Bundesgebiet herangezogenen Rhododendren, 75 Prozent aller Fuschianen und 45 Prozent der immergrünen Gehölze und 35 Prozent der Nadelgehölze.

Das Gesamtwert der Baumschulen zwischen Weser und Ems betrug im vergangenen Jahr 1700 Hektar. Davon liegen im Ammerland westlich von Oldenburg im Bereich der Osts-Bad-Zweimal, Westerde, Emsvörde und Bunde kann man parieren von einem Baumschulbetriebe sprechen.

Ein weiterer Schwerpunkt sind insbesondere im Bereich der Osts-Bad-Zweimal, Westerde, Emsvörde und Bunde kann man parieren von einem Baumschulbetriebe sprechen.

Die Bodenarten des Gebietes sind insbesondere im Bereich der Osts-Bad-Zweimal, Westerde, Emsvörde und Bunde kann man parieren von einem Baumschulbetriebe sprechen.

ber als typisch für das hiesige Baumschulgebiet bezeichnet. Sie sind heute nicht mehr zu finden. Nur noch vereinzelte Anzeichen für Salmigen, die später als Unterlage für die Veredlungen genommen werden, und die Aussaaten einiger Arten werden heute noch in den Wäldern durchgeführt. Die Methode ist zu arbeitsaufwendig und hat daher neuen Anzuchtmethoden Platz gemacht. Die Baumschulkulturen stehen heute im Freem. Dem vollen Sonnenlicht und allen Witterungsbedingungen ausgesetzt, gedeihen sie zu gesunden und widerstandsfähigen Pflanzen heran. Alle Pflanzen werden regelmäßig dem Ahr und der Entwicklung der Kulturen entsprechend verpflanz. Dadurch kommen aus dem Baumschulgebiet Pflanzen mit guten und gesunden Wurzelballen zum Versand.

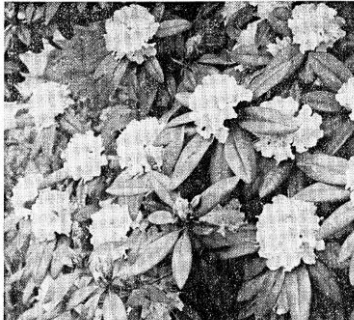
Die Baumschulkulturen haben sich in den letzten 20 Jahren erheblich gewandelt. So sind in fast allen Betrieben Glashäuser für die Vermehrung entstanden, ausgestattet mit den modernsten Einrichtungen, zu denen auch Spülnassanlagen zählen. Während vor dem Krieg eine besondere Stellung einnahmen, sind sie in einigen Betrieben mit entsprechenden Rhododendron- und Azaleen durch den Verkauf von Stecklingen und Veredlungen entstanden, haben sich seit etwa 15 Jahren die Stecklingsvermehrung stark durchgesetzt.

Heute werden von den großartigen Rhododendren eine ganze Reihe von Sorten mit sehr gutem Erfolg durch Stecklinge herangezogen. Die robuften Sorten werden überwiegend durch die Veredlungen, da bei ihnen die Stecklinge in der Stecklingsvermehrung nicht beifügen. Die Unterlage für die Veredlung ist hier aus den Stecklingen vermehrte Rhod. 'Cunningham white'.

Die kleinsten Rhododendren und auch die niedrigbleibenden Arten werden durch Stecklinge vermehrt. Gute Stecklingsvermehrungen und erfolgreiche Veredlungsergebnisse geben einheimische Jungpflanzenbestände und so mit ausgezeichnetem Aufnahmewert, die wiederum Voraussetzung ist für gesunde Pflanzenbestände und gute Verkaufswerte. Das ist das Bestreben und das Ziel eines jeden Baumschuliers. Neben den Rhododendren werden Fuschianen, hieraus hervorgegangen aus Veredlungen und aus Sämlingen je nach Sorte und Art, angebaut. Bei den Koniferenanzüchtlern handelt es sich um die aufrechten wachsenden Arten, bei denen Kulturen der Ficus omorika etc. Rhododendren, fast ausschließlich die Vermehrung auf Sämlingen, sind und die nachträgliche besondere Stellung einnehmen, und um die nachträglich befruchteten Arten für Anlagen und Freizeitanlagen. Die nachträglichen Arten, aus Stecklingen und Veredlungen hervorgegangen, sind im Handel der hier im Baumschulgebiet kultivierten Koniferen.



Die Kultur und die Anzucht in den Wäldern wurden früher in einer Baumschule umringelt.



Blühender Rhododendron. Das Markenzeichen der Baumschulen im Oldenburger Land.

Ammerländer Nachrichten vom 29.3.1980

Über 100 Jahre in der Region fest verwurzelt

Baumschulen und der Landstrich zwischen Weser und Ems gehören zusammen. Unüberschaubar haben die Baumschulen der Landschaft mit den sorgfältig aufgeplanten Gehölzreihen ihren Stempel aufgedrückt. Als wichtiger Wirtschaftszweig stehen Baumschulen als Symbol für Tradition und Fortschritt. Fest verwurzelt in der Region schreiben sie seit über hundert Jahren ihre Erfolgsgeschichte der deutschen Baumschulwirtschaft.

Eng verbunden mit der Entwicklung der Baumschulwirtschaft in dieser Region ist die Produktion von Rhododendren und Azaleen, die noch heute einen Anbauhubpunkt bilden. Rund 80 Prozent der in Deutschland und Europa kultivierten Rhododendren stammen aus Oldenburger Baumschulen. Sie haben dazu beigetragen, dass die Region heute eines der wichtigsten und bekanntesten Baumschulzentren Europas ist.

Neben den Rhododendren macht es eine breite Palette von Koniferen, Immergrünen, Heidepflanzen und Laubgehölzen in allen Größen leicht, auf unterschiedlichste Kundenwünsche abgestimmte Sortimente zusammenzustellen. Ob Bodendecker oder Strauch, Heckenpflanze oder Alleebaum, ob ausgesuchtes Formgehölz oder Solitär, der gesamte Einzelhandel sowie der Garten- und Landschaftsbau können bei den Baumschulen zwischen Weser und Ems aus dem Vollen schöpfen. Rund 500 Baumschulen, 150 davon Nebenerwerbsbetriebe, ziehen auf über 4 000 Hektar vom Steckling bis zum Solitär millionenfach Gehölze an, die höchsten Qualitätsansprüchen genügen.

Klima und Böden wie geschaffen

Die günstigen natürlichen Standortbedingungen der Region wie maritimes Klima, gute Böden sowie gleichmäßig verteilte Niederschläge in ausreichender Menge sind die Grundlage für die Produktion qualitativ hochwertiger Pflanzen, die nur darauf warten, in Hausgärten, Parks, öffentlichen Grünanlagen oder in der Landschaft ihre volle Pracht zu entfalten. Neben der traditionellen Ballenware haben Containerpflanzen einen immer höheren Stellenwert, sie nehmen in Weser-Ems inzwischen ein Viertel der Produktionsfläche ein. Ganzjähriges Vermarkten ist dabei nur einer der großen Vorteile.

Zentrum der Baumschulwirtschaft in Europa

Nahezu 25 Prozent aller in Deutschland produzierten Gehölze stammen aus Weser-Ems. Während sich der überwiegende Teil der Baumschulen auf die Produktion konzentriert, sorgen eine Reihe von Handelsbetrieben dafür, dass der Absatz nicht nur in Deutschland sondern überall in Europa läuft. Die Oldenburger Baumschulen genießen im Ausland einen sehr guten Ruf und haben ihren Export kontinuierlich gesteigert. Insbesondere beim Export von Alleebäumen und Solitärgehölzen hat sich das Baumschulgebiet Weser-Ems eine führende Position erarbeitet.

Baumschulen (inkl. Nebenerwerbsbetriebe)

Deutschland	1714	19782 ha
Niedersachsen	644	5148 ha
Ammerland	290	3151 ha

Die Zahlen machen es sehr deutlich, mehr als ein Drittel der deutschen Baumschulbetriebe hat seinen Sitz in Niedersachsen und davon fast die Hälfte im Ammerland. Flächenmäßig ist der Anteil noch größer. Überall in den Parks, Gärten und Gartencentern findet man Ammerländer Baumschulware.



Bedeutender Wirtschaftszweig

Mit einer Wertschöpfung von etwa 250 Millionen Euro im Jahr sind die Baumschulen ein starker Wirtschaftsfaktor der Region. Mehr als 3 000 Menschen arbeiten direkt in der Produktion und Vermarktung der Baumschulbetriebe zwischen Weser und Ems und machen sie zu einem wichtigen Arbeitgeber. Hinzu kommt eine nicht unerhebliche Anzahl von Arbeitsplätzen in vor- oder nach gelagerten Bereichen. So ist für eine reibungslose Vermarktung eine ausgereifte Logistik notwendig. Zuverlässige Speditionen haben sich auf den Transport von Gehölzen jeder Größe im In- und Ausland spezialisiert. Starke Partner für starke Produkte!

Die moderne Baumschulwirtschaft kommt zudem nicht mehr ohne eine auf ihre Belange zugeschnittene Technik aus. Das konzentrierte Anbaugelände bietet ein ideales Umfeld für die Entwicklung spezialisierter Industrie- und Dienstleistungsbetriebe.

Verschiedene Versuchs- und Beratungseinrichtungen der Region liefern kontinuierlich neue wissenschaftliche Erkenntnisse, erfahrene Berater stehen den Baumschulen vor Ort mit Rat und Tat zur Seite wenn es darum geht, sich zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Dieses führende Kompetenzniveau des Baumschulwesens spricht eine deutliche Sprache für das Anbaugelände.

Auch ihrer sozialen Verantwortung werden die Baumschulen gerecht. Zahlreiche Ausbildungsbetriebe eröffnen jungen Menschen den Weg in ein chancenreiches Arbeitsgebiet. Die Investition in qualifizierten Berufsnachwuchs sehen die Unternehmen als ihren Beitrag zur Zukunftssicherung der gesamten Baumschulwirtschaft an.

Über 100 Jahre Baumschulwirtschaft in Weser-Ems sind Erfolg und Verpflichtung zugleich. Mit der erfolgreichen Gehölzproduktion haben engagierte Baumschulen für sich und ihre Partner aus Beratung, Industrie, Aus- und Weiterbildung sowie Dienstleistung die Weichen in die Zukunft gestellt. Der Boden ist bestens vorbereitet, damit auch künftig Gehölze aus Weser-Ems überall in Europa wachsen, blühen und gedeihen.

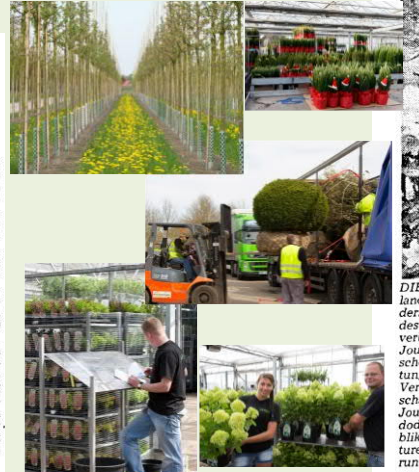
„Grüne Sparte“ im Ammerland produziert für 70 Millionen

IHK-Beirat in Westerstede über Baumschulwirtschaft informiert

HH Westerstede, Industrielle, Kaufleute, Vertreter des Bankgewerbes und Freischaffende – sie alle waren beeindruckt von der Leistungsfähigkeit und den Erfolgen dieser auf dem heimischen Boden produzierenden „grünen“ Wirtschaftsparte: Mitglieder des Beirats Ammerland-Varel der Oldenburgerischen Industrie- und Handelskammer (IHK) wurden anlässlich ihrer turmsummehen Zusammenkunft in Westerstede zum erstmalig umfassend über die Baumschulbranche unterrichtet, die sich – mit Schwerpunktsetzung im Landkreis Ammerland – zu einem der erfolgreichsten Wirtschaftszweige mit hohem Geschäftsvolumen und großem Arbeitskräftebedarf entwickelte.

Weser-Ems im Bund deutscher Baumschulen, Otto Burchards, Oldenburg, erläuterte die Anfänge der Baumschulwirtschaft im Ammerland, im angrenzenden oldenburgischen Bereich und im benachbarten Ostfriesland. Er erinnerte an jene „Pioniere“, die einst von großherzoglichen Gärtnermeistern in Rastede dazu veranlaßt worden seien, die aus England und Asien stammenden Pflanzengattungen Rhododendron und Azalee auf den dafür besonders geeigneten humosen Böden der deutschen Nordwest-Region zu züchten und zu vermehren.

Der Referent unterstrich auch die wichtige Rolle der Baumschulwirtschaft im Strukturwandel. Sie habe überflüssig gewordene Agrarflächen übernommen und biete auch vielen Menschen, die aus der schrumpfenden Landwirtschaft ausgeschieden seien, eine sichere Existenz.



Die Rhododendronblüte im Ammerland hatte es der Landespressekonferenz Niedersachsen angetan. Auf Einladung des Bundesverbandes deutscher Baumschulen, Landesverband Weser-Ems, besichtigten gestern die Journalisten (Bild) zwei Betriebe in Bad Zwischenahn und in Westerstede sowie den Standortgärten für Rhododendron in der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau der Landwirtschaftskammer Weser-Ems in Rostrup. Die Journalisten erfuhr, daß 80 Prozent aller Rhododendren und Azaleen, die in der Bundesrepublik verkauft werden, aus dem Weser-Ems-Kulturgebiet stammen und daß allein im Ammerland in rund 300 Vollerwerbsbetrieben 3 000 Arbeitsplätze von der Blütenpracht abhängen. Rund 250 Rhododendron-Sorten werden in diesen Betrieben kultiviert, wobei es acht bis 15 Jahre dauert, um zu erfahren, ob bei einer Kreuzung eine besonders schöne Farbe entsteht. Die prächtigsten Blüten, wie zum Beispiel die rubinrosa-farbene mit schwarzbraunem Fleck bald einer Orchidee ähnelnde „Kokardia“, stehen unter Patentschutz. Sorgen machen den Betrieben die nächtlichen Spätfrost. Um die Pflanzen zu schützen, müssen sie dann künstlich begreut werden. Das Wasser gefriert auf den Blättern. Durch die Eisbildung entsteht Wärme, die die Pflanze vor Schäden bewahrt. Bild: O. Ehlers

Ammerländer Nachrichten 24.10.1980

Ammerländer Nachrichten vom 25.05.1982

Pflanzenausstellungen als Schauplatz des Baumschulangebots - seit 1972 RHODO in Westerstede

Die ersten Pflanzenausstellungen zur Präsentation der Qualitäten der heimischen verbandlich organisierten Baumschulen hat es bereits sehr früh gegeben. So wurde schon kurz nach der Gründung des Landesverbands der Baumschulbesitzer 1906 in Oldenburg die erste gemeinsame Ausstellung durchgeführt. Vorher hat es z.B. 1878 vom Obst- und Gartenbauverein eine Pflanzenschau in Oldenburg mit einem Preisgericht gegeben. Am 14. Juni 1913 wurde die Rosen- und Gartenbau-Ausstellung (RUGA) in Forst (Lausitz) auf der Wehrinsel, einem seit 1906 bestehenden Volkspark und dem dazu gepachteten angrenzenden Gelände, eröffnet. Teilnehmer war schon damals die Baumschule Böhlje. 1972 wurde dann das erste Volksfest in Westerstede im Zeichen der Rhododendron gefeiert mit RHODO-Königin und einer bezaubernden Blütenpracht.

Diese anfangs auf Vereinsbasis organisierte Veranstaltung ging bei der 5. RHODO 1980 in die Trägerschaft der Stadt Westerstede über. Hier sind als maßgebliche Kräfte Helmut Dierks und der Baumschulist Gerd Rabben zu nennen. Sie wurden von dem Planer Bruno Leipacher intensiv unterstützt. Ab 1986 erhielten die Rhododendron-Festtage den festen 4-jährigen Rhythmus.

Aus: Westerstede Umschau, Ausgabe 5, 13. Jahrgang, Sonderausgabe zur RHODO '77

Entstehung der „Rhodo-Festtage“

Schon vor Bestehen des Verkehrsvereins Westerstede tauchte bei den Bürgern unserer Stadt der Gedanke auf, ein Fest zu veranstalten, in dessen Mittelpunkt der Hauptexportartikel unserer Baumschulen, nämlich die Rhododendron-Pflanze, stehen sollte. Gerold Otten wies unermüdlich immer wieder auf die Ausführung dieser Pläne hin. Verwirklicht werden konnte dieser Gedanke aber erst, als die ausführende Organisation gefunden wurde, nämlich der Verkehrsverein. Vorstand und Geschäftsführer planten unermüdlich mit Gerold Otten, wie sich ein Fest zu gestalten wäre.

Im Jahre 1972 war es soweit, der Planungsstab schaffte es, mit dem Westersteder Ortsbürgerverein und zahlreichen freiwilligen Helfern dieses Fest durchzuführen, finanziell abgesichert durch die Gemeinde. Trotzdem war man anfangs in vielen Kreisen skeptisch, sie wurden aber belehrt, denn auswärtige Gäste füllten die Straßen der Stadt, Folkloregruppen aus Frankreich, Jugoslawien, Schweden und Deutschland boten ein buntes Programm. Musikzüge und Kapellen sorgten für weitere Abwechslung. Alles in allem, ein Erfolg für unsere Stadt, ein mutiges Neubeginnen auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs und der Wirtschaft.

Daß die verantwortlichen Organisatoren „leicht angegraute Haare“ dabei bekommen haben, soll nicht verschwiegen werden. Der Verkehrsverein mit Vorstand und Geschäftsführer Alvensleben konnte trotzdem beruhigt in die Zukunft sehen. Dieser Gedanke hatte

sich durchgesetzt durch die Beharrlichkeit einiger weitblickender Männer unseres Ortes. Der 850. Geburtstag unseres „ältesten Bürgers“, St. Peter, am Markt, war ein Grund wieder sich ein Fest aufzuziehen. Viele Tage (und Nächte) wurde gefeiert, getanzt, gesungen, radgefahren, geritten und musiziert. Westerstedes Namen wurde durch gezielte Vorbereitungen und Werbetätigkeit des Verkehrsvereins weithin bekannt. Funk und Fernsehen, sonst nur bei Gottesdiensten, aufgenommen oder Schulfunksendungen im Ort vertreten, sorgten für weitere Publicity. Inzwischen war das einstige Sorgenkind „soweit gewachsen“, daß der Vorbereitungsstab der Gemeinde erheblich vergrößert werden mußte. Viele Vereine, Bürger und freiwillige Helfer stellten sich dem Verkehrsverein und Ortsbürgerverein zur Verfügung, so daß 1975 wieder ein Rhododendron-Fest stattfinden konnte, das nun aber um eine große Ausstellung erweitert wurde. Der Verkehrsverein hatte viele Wochen vorher bereits mit der Fa. Hahne in Hannover Verbindung aufgenommen, so daß er der politischen Gemeinde eine seriöse und fachlich vorbildliche Ausstellungsfirma vorschlagen konnte, nämlich die o. g. Fa. Hahne.

Über 35.000 Besucher waren ein hervorragendes Ergebnis, dank einer tadellosen Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde, der Firma Hahne, dem Verkehrsverein und dem Ortsbürgerverein ergänzt durch zahlreiche Helfer. Wenn in diesem Jahr wieder zu Pfingsten dieses große Ereignis stattfinden wird („Rhodo 77“), verbunden mit der



Verleihung der Stadtrechte, so ist es das Ergebnis vieler Sitzungen des Rhododendron-Ausschusses der Gemeinde, des Verkehrsvereins, des Ortsbürgervereins, vieler anderer Organisationen, die seit vielen Monaten unermüdlich planen. Sie sind bemüht, die wirtschaftliche Lage unseres Ortes zu sichern, unseren Bürgern Freude zu bereiten und dem Besucher die wunderbare Landschaft des Ammerlandes nahezubringen. Möge jeder Bürger sich der Bedeutung dieser Festtage bewußt sein. Ohne persönlichen Einsatz und Opferbereitschaft, gemeinsames Planen und Handeln und Verantwortungsgefühl kann kein demokratisches Gemeinwesen bestehen. Das gilt auch für Westerstede. In diesem Sinne wünschen wir allen einen erfolgreichen Verlauf dieser festlichen Tage.



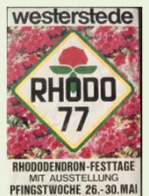
Die 1. RHODO-Königin Rita Reimann mit Bürgermeister Albert Post

Ein großer Unterstützer bei der Erstellung des Katalogs, der Organisation und des Aufbaus war Jochen Böhlje.

RHODO 1973 zusammen mit der 850-Jahr-Feier



RHODO 1975 mit Gewerbeausstellung



Rhododendron-Festtage 1977 Großveranstaltung in Westerstede

Was dem Rhein- und Moselgebiet der Wein als Quelle der Freude und als Exportartikel bedeutet, das ist dem Oldenburger Ammerland die Kultur der Rhododendren. Kein Wunder, daß auch die Kreisstadt Westerstede bemüht ist, möglichst viele Interessenten auf das Land der Rhododendren aufmerksam zu machen. Dazu wird bestimmt die „Rhodo 77“ beitragen. Die groß angelegte Schau wird wie vor zwei Jahren nicht nur Fachleute, sondern auch Blumenfreunde zum Besuch der Rhododendron-Festtage verleiten. Der Stadtkern von Westerstede wird in ein wahres Paradies blühender Azaleen und Rhododendren verwandelt. In der 1000 qm großen Meise, die sieben Zehntel einnimmt, versammeln sich 200 Aussteller aus Gebieten zwischen Nordsee und Bayern, sogar Österreich sind dabei und präsentieren Erzeugnisse aller Art.

In einer Sonderschau stellen sich u. a. alle Gemeinden des Ammerlandes vor, aber auch Gemeinden aus dem Münsterland, Friesland und Ostfriesland sind dabei und zeigen, was sie bieten können.

Für Unterhaltung sorgen ammerländische und ausländische Volkstanzgruppen, Musikkapellen und Folklore-Darbietungen.

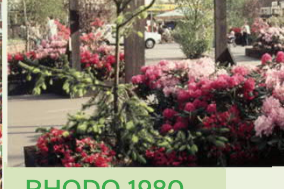
Im Mittelpunkt der Festtage steht die Umbenennung Westerstedes in eine Stadtgemeinde. Der Niederländische Konsul, Rötger Groß, wird am 28. Mai 1977 die feierliche Verleihung der Stadtrechte vornehmen.

Die Rhodo-Festtage werden umrahmt von prächtigen Gärten, öffentlichen Anlagen, Baumschulen und vom Vogelpark, die dazu beitragen, daß sich ganz Westerstede als blühende Parklandschaft von seltener Schönheit vorstellt.

Alle Einzelheiten der „Rhodo-Festtage“ mit ihren umfangreichen Darbietungen sind aus dem Veranstaltungskalender der „Umschau“ und aus dem gelben Festprogramm ersichtlich. BÜ

Aus: Westerstede Umschau, Ausgabe 5, 13. Jahrgang, Sonderausgabe zur RHODO '77

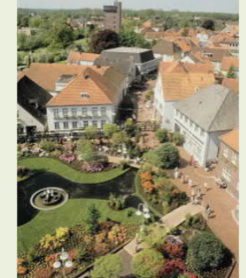
RHODO 1982 mit Leistungsschau im Zelt



RHODO 1980



RHODO 1986



Die für das Jahr 1985 geplante RHODO musste im Februar 1985 kurzfristig abgesagt und auf das Jahr 1986 verschoben werden, ...

... weil durch den extremen Frost im Januar 1985 die Blütenknospen an den Ausstellungspflanzen erfroren und somit geschädigt waren.

Wegen der inzwischen erreichten Größe der Rhododendronausstellung und der damit verbundenen Belastung für die beteiligten Baumschulen wurde mit den Baumschulen vereinbart, die RHODO alle vier Jahre in der zweiten Maihälfte (Pfingst- oder Himmelfahrtswochenende) durchzuführen. Zur RHODO 1990 wurde die Verleihung des „Oldenburger Zertifikats“ eingeführt. Hierfür besonders angemeldete Pflanzen wurden von einer Kommission bewertet.

RHODO 1990

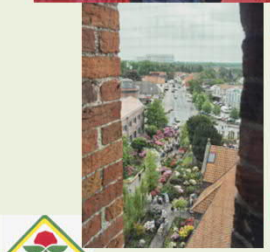


Gerd Rabben, Bruno Leipacher und Willi Schwengels bei der Entente Florale 2003 in Mainz

RHODO 1994



RHODO 1998



Helmut Dierks und Planer Bruno Leipacher, eingrahmt vom Rhodokönigshaus

